

## Liebe Eltern!

Ihrem Kind stehen ein Krankenhausaufenthalt und eine Operation bevor. Diese oft neue und ungewohnte Situation stellt eine große Herausforderung für die gesamte Familie dar. Wir, das Team der Kinderchirurgie, haben Verständnis für Ihre Ängste und Sorgen und versuchen Sie in dieser Ausnahmesituation bestmöglich zu unterstützen. Auch Sie als Eltern können einen wesentlichen Beitrag leisten, um den Aufenthalt für Ihr Kind so angenehm wie möglich zu gestalten.

Dabei ist es wichtig, dass sie sich ausreichend informieren, um ihr Kind altersentsprechend auf den Krankenhausaufenthalt und die Operation vorbereiten zu können. Bei der Vorbereitung Ihres Kindes ist zu berücksichtigen, was es bereits verstehen kann und was es wissen will.

## Was kann Ihr Kind schon verstehen?

Im Vorschulalter hat Ihr Kind noch keine klaren Vorstellungen von der Zeit: es lebt vor allem im Hier und Jetzt und kann nur wenige Verbindungen zu vergangenen Erfahrungen oder in der Zukunft liegenden Auswirkungen herstellen. Daher kann das Kind mit zukünftigen Versprechungen und Vertröstungen (z.B. „nach der Operation wirst du keine Schmerzen mehr haben“) nur wenig anfangen. Seine Konzentration richtet sich auf die offensichtlichen Aspekte der Situation, in der es sich gerade befindet. Laute Geräusche, die spezielle Kleidung des Krankenhauspersonals sowie medizinische Geräte können ungewohnt und angsteinflößend wirken. Versuchen Sie daher, Ihrem Kind die aktuelle Situation so angenehm wie möglich zu gestalten, indem Sie beruhigend auf es einwirken und vertraute Gegenstände (z.B. Stofftiere, Puppen, Bilderbücher) ins Krankenhaus mitnehmen.

Kinder im Vorschulalter tendieren zum magischen Denken. So können sich in der Vorstellung des Kindes zum Beispiel die Operationslampen in Augen eines Ungeheuers verwandeln oder medizinischen Utensilien persönliche Absichten zugeschrieben werden (z.B. „die Spritze ist böse). Derartige Vorstellungen erzeugen Angst und können sich hinderlich auf die medizinische Behandlung auswirken. Eine Krankheit bzw. eine Operation wird von Kindern im Vorschulalter manchmal auch als Strafe für Fehlverhalten bzw. Ungehorsam angesehen, was dazu führt, dass Schuldgefühle auftreten können (z.B. „ich habe Bauchweh, weil ich zu viele Süßigkeiten gegessen habe“, „es tut so weh, weil ich schlimm war“). Machen Sie Ihrem Kind daher die Zusammenhänge zwischen der Krankheit und den medizinischen Eingriffen möglichst verständlich und überzeugen Sie es, dass es selbst keine Schuld an seiner Erkrankung trägt.

Da ein Kind im Vorschulalter davon ausgeht, dass jeder weiß, wie es sich gerade fühlt, ist ein genaues Nachfragen (z.B. wo genau Ihr Kind Schmerzen hat, was genau ihm Angst macht, wie es sich gerade fühlt, etc.) sehr wichtig. Auch die Absichten anderer Personen können vom Kind nicht nachvollzogen werden, weshalb es häufig nicht versteht, dass das medizinische Personal ihm helfen will. Dies kann mit einer mangelnden Behandlungseinsicht, einer fehlenden Motivation und Kooperation sowie mit Angst vor den Behandelnden einhergehen. Kinder benötigen daher Erklärungen, die sich an ihrem Erleben und ihrer Wahrnehmung orientieren.

## Wie können Sie Ihrem Kind helfen?

Versuchen Sie, ruhig auf Ihr Kind einzuwirken und eine entspannte Atmosphäre herzustellen, um mögliche eigene Ängste und Anspannungen nicht auf das Kind zu übertragen. Dazu ist es von Vorteil, wenn sie sich selbst über die nötigen medizinischen Eingriffe ausreichend informieren. Holen Sie sich daher beim medizinischen Personal Hilfe und erfragen sie alles, was Sie in Bezug auf die Behandlung Ihres Kindes wissen möchten. Im Gespräch mit dem Behandlungsteam besteht die Möglichkeit, auch die eigene Ängste und Sorgen anzusprechen.

Sagen und zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie in seiner Nähe bleiben werden. Lassen Sie es spüren, dass Sie da sind und umsorgen Sie es mit viel körperlicher Nähe. Beruhigen Sie Ihr Kind mit Ihrer Stimme und verwenden Sie dabei möglichst positive Aussagen: z.B. „ich bin bei dir“ oder „bleib ruhig, du wirst das gut schaffen“ anstatt „du brauchst keine Angst haben“ oder „es wird nicht weh tun“.

Sie können Ihr Kind unterstützen, indem sie es in altersgerechter und spielerischer Form auf den bevorstehenden Krankenhausaufenthalt und die Operation vorbereiten. Versuchen Sie, Ihrem Kind die medizinischen Untersuchungen und Eingriffe in kleinen, nachvollziehbaren Schritten zu erklären. Konzentrieren sie sich dabei auf das konkrete Erleben und Wahrnehmen Ihres Kindes (z.B. „der Arzt möchte wissen, was in deinem Bauch los ist. Da er das von außen nicht sehen kann, muss er ein spezielles Foto von deinem Bauch machen. Dazu wird er eine Creme auf deinen Bauch geben, die etwas kühl sein kann...“). Die Vorbereitung auf bestimmte Untersuchungssituationen (z.B. Spritze geben, Fieber messen, etc.) kann in Form von Rollenspielen mit Puppen oder Stofftieren erfolgen. Auch das Durchblättern und Vorlesen von Bilderbüchern zum Thema „Krankenhaus“ und „Operation“ sowie das gleichzeitige Erklären der Abläufe, Räumlichkeiten und Berufsbilder im Krankenhaus bietet sich zur Vorbereitung Ihres Kindes auf den bevorstehenden Krankenhausaufenthalt an. Auf unserer Homepage finden Sie diesbezüglich eine breite Auswahl an geeigneten Büchern.

Versuchen Sie, mögliche Ängste und Fragen Ihres Kindes zu erkunden. Dies kann beispielsweise geschehen, indem Sie Kommentare und Fragen des Kindes (z.B. „wirst du da sein, wenn ich nach der Operation aufwache?“) aufgreifen und in einem Gespräch näher darauf eingehen. Nehmen Sie die Fragen Ihres Kindes ernst und beantworten Sie sie ehrlich. Dazu gehört auch, dass Sie möglichst keine falschen Versprechungen machen und dem Kind ehrlich vermitteln, dass es evtl. Schmerzen, Narben oder Schwellungen haben wird (z.B. „du wirst wahrscheinlich eine kleinen Pieks spüren, wenn der Arzt Blut abnimmt“). Loben Sie ihr Kind, wenn es sich besonders tapfer und kooperativ verhält, bieten sie Trost, wenn es ängstlich wirkt und lenken Sie es ab wenn es Schmerzen hat, zum Beispiel durch das Erzählen einer spannenden Geschichte. Vergessen Sie nicht, das Lieblingsstofftier bzw. Lieblingsspielzeug (Teddybär, Puppe, etc.) ins Krankenhaus mitzunehmen, da dieses Ihr Kind an zu Hause erinnert und ihm Geborgenheit in einer ungewohnten und angsteinflößenden Umgebung vermitteln kann.

**Mag.<sup>a</sup> Agnes Panagl**

**Mag.<sup>a</sup> Theresa Reininger**

**Mag.<sup>a</sup> Kathrin Kertesz**